

# Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementpreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk.  
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:  
**Leipzig**  
Seltzer Straße 32, IV., Volkshaus  
Telephonat 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die einspaltige  
Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen  
vorherige Einfindung des Betrages aufgenommen.  
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 41.

Sonnabend, den 10. Oktober 1914.

18. Jahrgang.

## Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

In der Sitzung des Verbandsvorstandes vom 8. Oktober wurde beschlossen, den Bezug der Arbeitslosenunterstützung von 6 auf 9 Wochen auszudehnen. Die Unterstüfung wird auf die Dauer von 9 Wochen wie folgt berechnet:

Lebige	Verheiratete
pro Woche Höchstsaß	pro Woche Höchstsaß
bei 52 vollen Beiträgen 3.—	bis 27.— 4.50
„ 104 u. mehr vollen B. 4.50	„ 40.50 6.—
	„ 54.—

Die Arbeitslosenkontrolle muß nach den Anweisungen, welche im Statut und im bekannten Zirkular enthalten sind, strengstens durchgeführt werden. Arbeitslose, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, haben keinen Anspruch auf Unterstüfung. Wir ersuchen die Ortsverwaltungen um eine korrekte Handhabung der Arbeitslosenkontrolle. Bemerkenswert sei, daß aus den Zahlstellen die Auszahlungslisten nicht pünktlich eingehen. Die Listen sind mindestens alle zwei Wochen einzusenden. Aus vielen Anfragen geht hervor, daß sich die Kasserer zum Teil noch nicht recht klar sind, wie die Berechnung der Karenzzeit vor sich geht, ob restierende Beiträge von der Unterstüfung gekürzt werden können usw. Hierzu sei bemerkt, daß im „Steinarbeiter“, Nummer 34, alle diese Fälle erläutert sind.

Dadurch, daß der größte Teil unserer bisherigen Ortsverwaltungsmitglieder im Felde steht, ist es dringend nötig, daß von den neuen Funktionären im Leitbanden Seite 44 „Wertzeichenkonto“ besonders Absatz 6 genau beachtet wird.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Bestellungen auf neue Marken völlig zwecklos sind, wenn die vorherige Sendung nicht bezahlt wurde.

In den Zahlstellen muß Ordnung herrschen, wir können nicht erlauben, daß eine Schuldenwirtschaft einreißt. Den Kassierern sei überdies nahegelegt, daß die überschüssigen Gelder sofort an die Hauptkasse abgesandt werden.

Mitglieder, welche zum Militär eingezogen waren und wieder entlassen wurden, brauchen während der Zeit, in der diese einberufen waren, Marken nicht zu kleben. In den Feldern des Verbandsbuches ist der Vermerk einzutragen: War zum Heere eingezogen.

## Deutsche Gewerkschafter im Felde.

In interessanten Einzelbarstellungen konnte schon von unsern Gewerkschaften und von einzelnen sozialdemokratischen Parteiorganisationen die Zahl der einberufenen Mitglieder zum Heeresdienst angegeben werden. Die gewerkschaftlichen Zentralverbände, die der Generalkommission angeschlossen sind, haben sich sofort bemüht, durch Erhebungen bei den örtlichen Verbandssitzungen die genauen Zahlen aller zum jetzigen Heeresdienst einberufenen Mitglieder festzustellen. Am 17. August wurde der erste Versuch gemacht, der aber ein zu lückenhaftes Resultat ergab, das zur Veröffentlichung nicht geeignet war, da nur 33 Verbände von den 47 der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften Angaben machen konnten. Die Umfrage wurde im September wiederholt und als Erhebungsdatum der 7. September angelegt. Auch jetzt konnten noch nicht alle Verbände Angaben machen. Es fehlen meistens aus den Zweigvereinen der Grenzbezirke die Berichte. Und da gerade in diesen Bezirken bei Ausbruch des Krieges alle Militärdienstpflichtigen zum Heere eingezogen wurden, so ist der Prozentsatz der einberufenen Mitglieder sicher bei den meisten Verbänden noch höher als angegeben. Bei der Prozentberechnung ist die Zahl der weiblichen Mitglieder vom Gesamtmitgliederbestande in Abrechnung gebracht worden.

Der Prozentsatz der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder ist in den einzelnen Verbänden außerordentlich verschieden. Während er bei den Tabakarbeitern 11,3 beträgt, steigt er bei den Fleischer auf 56,5. Es wäre jedoch verfehlt, aus diesen Prozentzahlen Schlüsse auf die körperliche Qualifikation der betreffenden Berufsangehörigen für den Kriegsdienst zu ziehen. Nur vereinzelt wird ein solches Urteil im Felde sein, weil die Heranziehung der Militärdienstpflichtigen in den einzelnen Landesteilen nicht in gleichem Umfang erfolgte, so daß Organisationen, die in Bezirken eine große Mitgliederzahl haben, in denen nur einzelne Jahrgänge der Kriegsdienstpflichtigen eingezogen wurden, einen geringeren Prozentsatz Eingezogener stellen, als er sich ergeben würde, wenn die Anforderungen der Militärverwaltung in allen Bezirken die gleichen wären. Auch die Berufsart dürfte in der Sache von Einfluß sein. Je nachdem ein Beruf den Zwecken der Heeresverwaltung mehr oder weniger dienlich gemacht werden kann, wird die Heranziehung der betreffenden Arbeiter zur Leistung der Dienstpflicht erfolgen. Nach den Angaben der Verbandsvorstände sind 589 755 Gewerkschaftsmitglieder bis Anfang September zum Heere eingezogen.

Die Gewerkschaften zählen also mindestens zwölf Armeekorps. Die Bedeutung der Arbeiterbewegung kommt dadurch drastisch zum Ausdruck. Die Zahl der tatsächlich eingezogenen dürfte wesentlich höher sein, denn bei dem Verband der Fabrikarbeiter sind z. B. nur 69,5 Prozent der Mitglieder von der Erhebung erfaßt. Die absolute Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder betrug in den Verbänden:

Metallarbeiter 131 891, Bauarbeiter 109 000, Transportarbeiter 61 247, Fabrikarbeiter 44 429, Holzarbeiter 44 060, Bergarbeiter 25 446, Zimmerer 19 776, Gemeinbearbeiter 13 856, Buchdrucker 12 714, Textilarbeiter 12 165, Brauerei- und Mühlenarbeiter 11 594, Schneider 10 823, Maler 9781, Bäcker und Konditoren 8211, Steinarbeiter 6705, Schuhmacher 6500, Maschinisten und Feizer 6421, Glasarbeiter 3383, Fleischer 3634, Landarbeiter 3354, Lithographen und Steinbrücker 3454, Lederarbeiter und Handschuhmacher 3190, Sattler und Portefeuller 3189, Gastwirtschaftsgehilfen 2871, Porzellanarbeiter 2700, Buchbinder 2701, Dachdecker 2584, Steinseher 2505, Tapezierer 2493, Töpfer 2476, Gärtner 2040, Böttcher 1925, Handlungsgehilfen 1705, Tabakarbeiter 1589, Kupferschmiede 1421, Hutmacher 1220, Glaser 1277, Buchdruckerhilfsarbeiter 1100, Bureauangestellte 1013, Schiffszimmerer 945, Bildhauer 760, Kürschner 495, Zivilmusiker 370, Friseur 359, Asphaltreue 244, Kynlographen 72, Notensetzer 67.

Prozentual gestaltet sich das Ergebnis wesentlich anders. Die Prozentzahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder betrug in den Verbänden: Fleischer 56,5, Bauarbeiter 39, Fabrikarbeiter 35,2, Zimmerer 35,1, Bäcker 33,6, Dachdecker 30,4, Glaser 29,8, Transportarbeiter 29,6, Lederarbeiter 28,5, Gärtner 28,3, Steinseher 27,4, Metallarbeiter 27,4, Brauereiarbeiter 27,4, Schneider 27,2, Schiffszimmerer 26,6, Gemeinbearbeiter 26,2, Kupferschmiede 25,6, Töpfer 25,6, Gastwirtschaftsgehilfen 25,4, Bergarbeiter 25, Tapezierer 25, Maschinisten 24,4, Maler 24,3, Holzarbeiter 23,9, Sattler und Portefeuller 23, Böttcher 22,3, Steinarbeiter 22,2, Hutmacher 22,1, Porzellanarbeiter 22,1, Glasarbeiter 21,8, Bildhauer 21,2, Lithographen 21,2, Asphaltreue 19,1, Kürschner 19,1, Buchdrucker 18,4, Schuhmacher 18,2, Friseur 18, Zivilmusiker 17,7, Landarbeiter 17,2, Kynlographen 17,1, Bureauangestellte 16,1, Buchbinder 16,1, Handlungsgehilfen 15,4, Notensetzer 15,2, Buchdruckerhilfsarbeiter 14,9, Textilarbeiter 14,5 und Tabakarbeiter 11,3.

Die freien Verbände stellen eine doppelt so große Anzahl Kriegsteilnehmer, als wie die christlichen Gewerkschaften überhaupt Mitglieder zählen.

Die statistische Aufnahme hat weiter ergeben, daß von den eingezogenen Zentralverbänden zwei Drittel verheiratet sind. Daraus kann man auch ersehen, welche Aufgabe den Gewerkschaften zufällt, um die Not der Familienangehörigen der ins Feld Gezogenen zu lindern.

## Wie groß ist die Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften.

Zugleich mit den Erhebungen über die Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder haben die der Generalkommission angeschlossenen Verbände auch Feststellungen über die Arbeitslosigkeit gemacht. Die Angaben beziehen sich auf den Stand der Arbeitslosigkeit Anfang September. Nach Abzug der zum Kriegsdienst eingezogenen verblieben Anfang September 174548 Mitglieder in den 47 der Generalkommission angeschlossenen Verbänden. Davon waren 370128 oder 21,2 Prozent arbeitslos.

Der Umfang der Arbeitslosigkeit ist in den einzelnen Berufen außerordentlich verschieden. Besonders in der Exportindustrie ist eine erschreckende Arbeitslosigkeit vorhanden. Bis rund 50 Prozent arbeitslose Mitglieder und darüber hatten 7 Gewerkschaften. Jedoch auch in Berufen, für die nicht so enorm hohe Prozentätze Arbeitsloser angegeben sind, steht die Sache keineswegs günstig. Von den 58201 Mitgliedern, die der Buchdruckerverband nach Abzug der zum Kriegsdienst eingezogenen hat, arbeiten 10 055 teils nur mehrere halbe oder einige Tage in der Woche, so daß auch ein Teil dieser, nicht als arbeitslos gezählten Mitglieder unterstüft werden muß. Mehrlich steht es in anderen Verbänden, bei denen etwa ein Drittel der Mitglieder als arbeitslos angegeben werden. Nur dadurch, daß einzelne Berufe einen äußerst geringen Prozentsatz Arbeitsloser haben, ergibt sich der verhältnismäßig günstige Durchschnitt von 21,2 Prozent arbeitsloser Gewerkschaftsmitglieder. Unter 10 Prozent arbeitsloser Mitglieder hatten 15 Gewerkschaften.

In absoluten Zahlen hatten die Verbände Arbeitslose: Metallarbeiter 72 206; Holzarbeiter 51 370; Bauarbeiter 43 225; Textilarbeiter 29 721; Fabrikarbeiter 23 788; Buchdrucker 16 855; Transportarbeiter 16 682; Buchbinder 11 247; Schneider 8464; Glasarbeiter 8269; Maler 7921; Hutmacher 6600; Buchdruckerhilfsarbeiter 6500; Porzellanarbeiter 6382; Lithographen 6341; Schuhmacher 5949; Zimmerer 5916; Sattler und Portefeuller 5782; Gastwirtschaftsgehilfen 5233; Lederarbeiter und Handschuhmacher 5113; Tapezierer 5114; Steinarbeiter 2207; Töpfer 2047; Bergarbeiter 2000; Bäcker und Konditoren 1923; Zivilmusiker 1517; Bildhauer 1432; Maschinisten und Feizer 1423; Dachdecker 1097; Handlungsgehilfen 937; Böttcher 664; Brauerei- und Mühlenarbeiter 655; Glaser 646; Kürschner 533; Gemeinbearbeiter 543; Friseur 518; Kupferschmiede 270; Landarbeiter 247; Bureauangestellte 225; Kynlographen 210; Schiffszimmerer 199; Asphaltreue 198; Notensetzer 64 und Fleischer 35; Steinseher haben keine Angaben gemacht.

In diesen Zahlen sind die wegen Krankheit Erwerbslosen nicht enthalten.

Die Prozentziffer der Arbeitslosen betrug in den einzelnen Verbänden: Zivilmusiker 88,4; Hutmacher 68,7; Glasarbeiter 63,6; Kynlographen 60,5; Porzellanarbeiter 49,4; Lithographen 49,3; Buchdruckerhilfsarbeiter 43,8; Buchbinder 36,7; Holzarbeiter 34,7; Tapezierer 32,8; Sattler und Portefeuller 32,4; Gastwirtschaftsgehilfen 30,7; Buchdrucker 30; Tabakarbeiter 28,9; Töpfer 28,4; Lederarbeiter 26,1; Maler 26; Bauarbeiter 25,4; Fabrikarbeiter 23,7; Textilarbeiter 23,6; Schneider 23,2; Weinarbeiter 20,4; Glaser 21,5; Friseur 19,4; Asphaltreue 19,2; Dachdecker 18,5; Notensetzer 17,1; Kürschner 16,2; Zimmerer 16,1; Schuhmacher 15,7; Böttcher 9,9; Steinarbeiter 9,3; Bäcker 9,2; Transportarbeiter 7,7; Schiffszimmerer 7,6;

Maschinisten 7,2; Kupferschmiede 6,6; Gärtner 5,4; Bureauangestellte 4; Handlungsgehilfen 4; Bergarbeiter 2,6; Brauereiarbeiter 2,1; Landarbeiter 1,5; Gemeinbearbeiter 1,3 und Fleischer 1,1. Von den Steinsehern fehlen Angaben.

Vorstehende Ziffern haben sich natürlich zurzeit wieder verschoben. Bei einigen Verbänden wird sich die Arbeitslosigkeit noch vergrößert haben, bei anderen dagegen ist eine Besserung des Arbeitsmarktes eingetreten. Auch bei den Steinarbeitern dürfte die Arbeitslosigkeit kaum mehr als 9,3 Proz. betragen. Aber dieser anscheinend günstige Zustand muß sich in unserm Verbände täglich verschlechtern.

An Arbeitslosenunterstützung haben die Verbände insgesamt 1 648 120 M. wöchentlich zu zahlen. — Aus dem günstigen Durchschnittssatz von 21,2 Prozent den Schluß zu ziehen, als sei die Not in weiten Schichten der Arbeiterbevölkerung nicht so groß, daß eine Gefahr entstehen könne, wäre sehr verfehlt. Sie ist in vielen Berufen derartig groß, daß dringende Hilfe geboten werden muß. Wo dies nicht durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit geschehen kann, muß Unterstüfung gewährt werden. Diese kann ihren Zweck aber ausreichend nur erfüllen, wenn sie in Form der Arbeitslosenversicherung organisiert wird.

## Unverständlicher Beschluß.

Ein Parteivertrag in Schlessen hat beantragt, für Steinschlag und Bruchsteine zum Bau von Fortifikationsbautenwerken im Osten Deutschlands zwischen Posen, Gnesen, Graudenz und Königsberg im Verlande von schlessischen Steinverhandlungen eine Frachtermäßigung auf der Grundlage des Ausnahmestarfs 5 zu gewähren. Es handelt sich in den nächsten Jahren um die Lieferung von mehreren Millionen Tonnen Steinmaterial. Sollte eine Frachtermäßigung in der beantragten Höhe abgelehnt werden, so sei die Verwendung von ausländischem, namentlich aus Schweden auf dem billigen Wasserwege eintreffendem Material zum Schaden der inländischen (schlessischen) Steinindustrie zu befrachten.

Die Eisenbahndirektion Posen ersuchte verschiedene Handelskammern Ostdeutschlands um Mitteilung, ob gegen die beantragte Frachtermäßigung Bedenken zu erheben seien.

Daraufhin sprach sich die Posener Handelskammer gegen eine derartige Detarifierung unverständlicher Weise aus. — Eine Ermäßigung der Tarife für Steinschlag und Bruchsteine zum Bau von Fortifikationswerken liege nicht im Interesse der Gewerbetreibenden ihres Bezirks, da in einem Umfang von etwa 30 Kilometer nachweislich (!) genügend geeignetes Stein- (!) und besonders Kieselmaterial für die bevorstehenden Festungsbauwerke vorhanden sei. Da von der Fortifikation entweder Steinschlag oder geschleifer Kiesel zur Verwendung gelange, würde durch eine Ermäßigung der Frachtsätze für Steinschlag und Bruchsteine die Verwendung von Kiesel entweder ganz ausgeschlossen oder zum mindesten zugunsten des Steinschlags wesentlich eingeschränkt werden. — Weiter teilte die Kammer mit, daß nach ihren Informationen sich schwebendes Material trotz des Bezugs auf dem Wasserwege nicht billiger stellt, als per Bahn bezogenes schlessisches Material, auch wenn für letzteres eine Tarifiermäßigung nicht eintritt.

Die schlessischen Granitarbeiter werden es ebenfalls lebhaft bedauern, daß der Ausnahmestarf 5 nicht gewährt wurde. Die Posener Handelskammer überließ mit ihrem Gutachten, daß in Schlessen eine starke Steinindustrie existiert, während mit dem Fortifikationsbauauftrag im Osten, nach Aufhebung der Handelskammer, erst eine neue Industrie für Kiesförderung geschaffen werden soll. Es wundert uns sehr, daß der Antrag der Granitindustriellen abgelehnt wurde. Hoffentlich wird nun die Sache noch einmal aufzuheben, es liegt im Interesse der Steinarbeiter, wenn die Eisenbahndirektion von ihrem Vorhaben absteht. Warum werden in solchen Fragen überdies die Arbeiter nicht gehört?

## Korrespondenzen.

**Schmallalben-Protterode.** Am 27. September fand in Protterode im Hotel Adler unsere Mitgliederversammlung statt. Zuerst wurde über die Folgen des Kriegszustandes gesprochen. Von uns sind acht Kollegen ins Feld gezogen. Arbeitslos ist ein Kollege. Dann wurden die Verhältnisse bei der Firma E. Köppler unter die Lupe genommen. In Protterode mütete uns Köppler zu, für einen Stundenlohn von 30 Pfg. zu arbeiten, zu tarifmäßigem Lohn hätte er keine Arbeit. Die Kollegen bestanden aber auf dem Tarif, und so mußte sich Herr Köppler damit abfinden. Die ganze Lage in der Woche sind die beiden, Vater und Sohn, in Steinbrüche, aber am Zahltag ist keiner zu sehen. Die Kollegen müssen oft ein paar Tage auf ihren Lohn warten.

**Stritz (Sachsen).** Ein Musterbetrieb ist der Steinbruch von Otto Krage nicht. Wir waren schon öfters gezwungen, diesen Betrieb mit seinen Lohn- und Arbeitsverhältnissen einer öffentlichen Kritik zu unterziehen. Bald handelte sich um Absätze, bald um Vergehen gegen die Arbeitergesetzbestimmungen usw. Am 3. August wurden plötzlich ohne Kündigung sämtliche Steinarbeiter mit dem Betriebsleiter entlassen, angeblich weil Krage einreden müsse und er keinen geeigneten Vertreter fände. Die Arbeiter gaben sich leider ohne weiteres damit zufrieden, ohne einen Pfennig für die vierzehntägige Kündigungsfrist zu beanspruchen. Nur der Betriebsleiter klagt gegen die Firma wegen Kündigungsfrist Entlassung um sein Gehalt. Der Prozeß ist noch nicht zu Ende. Krage ließ sämtliche Handwerkszeug aus dem Bruche wegchaffen und zu sich nach Würtzig bringen. Da Krage diesen Bruch vertrauenswürdig viele Jahre von der Stadt Stritz gepachtet hat, vermuteten die Arbeiter eine Freischädiende Kampanation. Am 31. August sollte nun die Arbeit wieder aufgenommen werden. Die Arbeiter fanden sich aber genannten Tages mit dem Betriebsleiter paratieren. Da jedoch kein Werkzeug vorhanden war, konnten sie nicht arbeiten. Krage ließ vielmehr kamen, die Arbeit könne erst Donnerstag, den 2. September, wieder aufgenommen werden. Am 2. September wiederum dasselbe Standover: die Leute da, aber kein Werkzeug. Nun hieß es, jeder müsse sich Werkzeug aneignen, wenn er arbeiten wolle, und für Zehnten und Anwartschaften deselben selbst sorgen. Also die Vermutung der Arbeiter war nicht zu hül, denn dies bedeutet eine ganz erhebliche Verbesseung. Krage ließ die inländische des Krieges herbeizührende Politik der Arbeiter zu seinem Vorteil auszunutzen. So muß die Arbeiter nunmehr nicht in der Lage sind, Werkzeug zu kaufen, konnten sie nicht aneignen, und so wurde denn durch im Bruche folgende Lohnreduktion bekanntgegeben, die unsere

berechtigte Kritik beständige und den Kollegen allerorts zur Kenntnisnahme dienen möge:

Art der Steine	Lohn für den Kubikmeter		Weniger
	jetzt	früher	
	M.	M.	M.
Mosaik 4/6	8.50	9.—	—50
Mosaik 5/7	7.50	8.—	—50
Steinplaster I	8.75	10.—	1.25
Steinplaster II	7.75	7.50	—
Spitzsteine 18/20	2.50	2.08	—18
Schornsteine	1.60	2.—	—40
Abfallsteine	—	—40	—40

Die Tabelle zeigt ja, in welcher Weise den Arbeitern die Löhne gekürzt wurden. Wir wollen davon eine weitere Kommentierung nicht knüpfen, bloß das eine betonen, wie es sich ausnimmt, wenn bei der Lebensmittelerhöhung auch noch die Löhne reduziert werden. Eine Zänkerung ist es, wenn bei einer Sorte 25 Pfa. mehr gegeben werden. Aber mit diesem Argument kann man auch nach außen hin nichts beweisen, das mag sich die Firma wohl merken.

**Schönberg (Caußig).** Auch wir müssen berichten, daß einige Firmen Lohnkürzungen vorgenommen haben. Die Firmen Krage und Boulang haben bei den Tagelöhnern und Speltern Abzüge gemacht, die sich auf über 10 Prozent belaufen. Die Kollegen sind darüber natürlich sehr ungelassen. Die Herren sagten einfach, wer für die schlechtesten Löhne nicht schaffen will, kann ja aufhören. Dieses Benehmen hat in der Gegend von Cunewalde unter den Kollegen große Entrüstung hervorgerufen. Wir haben beispielsweise im Steinarbeiter lesen können, daß im großen Steinbruchgebiet Demig-Thumig die tariflichen Löhne ohne Anstand weiter bezahlt werden. Daran sollten sich die vorhin genannten Firmen ein Beispiel nehmen. Die Lohnkürzungen haben aber den Kollegen gezeigt, daß es Unternehmern gibt, die den Begriff „Patriotismus“ recht eigenartig auffassen.

**Steinwiesen (Frankenwald).** Als die Mobilmachung bekannt wurde, hat die Firma Popp ihren Betrieb zum größten Teil eingestellt. Die Schleifer und Steinmehlen kamen deshalb in eine recht unangenehme Lage, denn in anderen Berufen ist hier Arbeit nicht anzutreiben. Es gelang aber der Firma, Arbeit heranzubringen, so daß jetzt der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Festgestellt sei, daß zurzeit die Firma Popp den organisationsgegnerischen Standpunkt aufgegeben hat. Ob diese Anschauung auf die Dauer aufrecht erhalten wird, können wir nicht wissen. Die Firma hat früher alles getan, um den Verband in der schärfsten Weise zu bekämpfen. Die Stimmung der Kollegen für den Verband ist eine sehr gute.

### Rundschau.

40 Verbandskollegen bereits im Felde gefallen. Unter den eingezogenen Verbandsmitgliedern hat die Kriegsurie bereits wütend gehaust. Soweit wir bis jetzt unterrichtet sind, sind bereits 40 Verbandskollegen dem Heldentod fürs Vaterland gestorben. 32 davon verbluteten auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Belgiens. Wie aus den Todesanzeigen hervorgeht, handelt es sich meist um Kollegen im Alter von 24 bis 32 Jahren. Und es kommen vorwiegend Familienväter in Betracht, die eine erledigte Anzahl von Kindern hinterlassen. In der heutigen Veröffentlichung der im Felde Gefallenen, finden unsere Leser auch den Namen des Kollegen Albert Heindl, des Vorstehenden der Zahlstelle München. Kollege Heindl stammte aus Edenkoben (bayrischer Wald) und kam gleich nach seiner Lehrzeit nach München. Er betätigte sich reger am Verbandsleben und durch das Vertrauen der Kollegen wurde er zum Vorstehenden der Zahlstelle gewählt. Auf der heurigen Konferenz in Regensburg trat er in sehr warmer Weise für die Arbeitslosenunterstützung ein, auch auf dem Verbandstage in Dresden, wirkte er in demselben Sinne. Die Dresdener Tagung mußte Heindl schon zwei Tage vor Schluß verlassen, er hatte eine militärische Übung zu absolvieren. Besonders hervorheben möchten wir, daß Kollege Heindl über ein großes journalistisches Geschick verfügte, wobei nur zu bedauern ist, daß er sich auf diesem Gebiete nicht nach Wunsch betätigen konnte. Die Münchener Zahlstelle verkert in ihm einen äußerst liebevollen Menschen.

Von unseren Verbandskollegen stehen an die 7000 Kollegen im Felde, wobei wir herzlich hoffen, daß wir mit der Rubrik: „Im Felde gefallen“, baldigst Schluß machen könnten. Aber in diesem Belkriege sind Herzenswünsche nur Sentimentalitätsungebungen, denn die beteiligten Völker möchten alle den Sieg erleben. Und so wird das Völkerringen leider noch weitergehen.

Möge das Blut unserer Krieger nicht umsonst fließen, mag man nach dem Friedensschluß auch dessen eingedenk sein, daß sich unter dem gewaltigen deutschen Heere Hunderttausende von organisierten Arbeitern befinden, die man bisher sehr gern als „Vaterlandslose“ bezeichnete.

Die Auszahlung der Familienunterstützung ist in der verflochtenen Woche in sehr schlechter Weise vor sich gegangen. Insgesamt dürfte eine Summe von ca. 50000 Mark für diesen Zweck verausgabt worden sein. Die Familien der im Felde stehenden Kollegen haben es nämlich sehr unangenehm empfunden, daß ihnen der Verband eine kleine Beihilfe gewährt hat. Bei der Prüfung der Mitgliedsbücher hat sich leider herausgestellt, daß sich in einigen Zahlstellen das Familienwesen sehr eingebürgert hat. Die Reste müssen natürlich von der Familienunterstützung gekürzt werden. Lobend müssen wir auf die Zahlstelle Regensburg (Rheinland) verweisen. Dort waren über hundert Unterstützungsberechtigten zu verzeichnen, aber in den Mitgliedsbüchern fehlte nicht eine Marke. Dieses darf als ein Beweis angesehen werden, daß die Ortsverwaltung tadellos funktioniert.

Die Steinbrüche von Compiègne. Eine interessante Beschreibung von der letzten Stellung der Deutschen in den Steinbrüchen bei Compiègne gibt der Kriegskorrespondent Maxwell im Daily Telegraph. Diese Brüche geben die weißen harten Steine, welche zu wichtigen Bauteilen verwendet werden. Die ausgebrochenen Gänge und Höhlen dienen als Forts und verhalten sich gewaltig die deutsche Linie. Die können mit einer von verhängenen Sägen flankierten Stellung verglichen werden, ohne die Einschränkungen und Engen solcher Anlagen zu kennen. Die Brüche bilden ein unangreifbares Bollwerk. Sie dehnen sich viele Kilometer weit aus. Die großen harten Steinblöcke sind so angeordnet, daß an der Oberfläche lange herke Wälle entstanden sind. Die französischen und englischen Ingenieure hätten keine durchsichtigeren Stellungen für die schweren Batterien und Kanoneneinheiten bauen können als die, welche der Feind hier einnimmt. Sie im Sturm zu nehmen, ist unmöglich. Sie zu zerstören, wäre ein reiner Verzweiflungsschritt, selbst die stärksten Explosivstoffe würden keine Wirkung erzielen. In einem anderen Kriegsbereich lesen wir noch, daß bei einem Angriff im französischen Vorbringen von einer bayrischen Brigade schwerer Verluste erlitten. In einige Tage biswärtig werden mußte, so unternehmen es zwei Steinmehlen, während ihrer freien Zeit im nächsten Winter einen Deich zu bauen, der nun das Wasser der Gefallenen schmelzt. Es ehrt den gefundenen Sinn dieser zwei Steinmehlen sehr, die auf einige Zeit, um das Andenken der Mitkämpfer zu ehren, die Spitze mit Schlägel und Eisen vertauschten. Schade, daß die Namen dieser Kollegen nicht bekannt würden.

**Kollege Müller vor dem Kriegsgericht.** Vom Kriegsgericht zu Schönau wurde der Sozialdemokrat unseres Verbandes, Kollege Gustav Müller, wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Belagerungszustand zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte ein Zirkular an die Verbandsmitglieder erlassen, durch dessen Inhalt das Gericht den Frieden zwischen Arbeiter und Unternehmer gefährdet ansah. Müller wurde, nach dem Bericht der schweidniger Täglichen Rundschau, vom Gerichtsvorlegenden als ein gefährlicher Agitator bezeichnet. — Dieses Urteil ist völlig unverständlich. Müller gab ein Zirkular heraus, in welchem er mitteilte, daß zur Information der Mitglieder über die erlassenen Kriegsgesetze Anknüpfstellen errichtet werden sollen. Weiter findet sich in dem 23 Zeilen umfassenden Zirkulare, daß die Kollegen nicht schamlos werden sollen. Nach unserm Begriffen enthält das Zirkular kein unrechtes Wort. Leider ist gegen das Urteil nichts mehr zu machen. Kollege Müller war als landsturmpflichtig eingezogen, wurde aber wegen Krankheit entlassen. Nun erkrankte ihn dieses Mißgeschick. Der Fall wird unter der deutschen Steinarbeiterschaft sicherlich großes Aufsehen erregen. Müller, Vater von sieben Kindern, wurde sogleich verhaftet.

**Volksfürsorge-Kriegsversicherungskasse.** Mit Genehmigung des Aufsichtsrates hat die Volksfürsorge, Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, eine Kriegsversicherungskasse ins Leben gerufen, für die Anteilsscheine zu 5 Mark ausgegeben werden. Die ganze auf solche Anteilsscheine eingegangene Summe wird nach Beendigung des Krieges nach dem Verhältnis der Zahl der verstorbenen Kriegsteilnehmer und der für sie entnommenen Anteilsscheine restlos aufgeteilt und an die Empfangsberechtigten ausgezahlt. Wir können unsern Kollegen nur raten, sich zahlreich an diesem gemeinnützigen Unternehmen zu beteiligen.

**Noch eine Abfertigung.** Wir hatten schon in der letzten Nummer des Steinarbeiter mitgeteilt, daß gegenüber den Auslassungen des italienischen Gewerkschaftsblattes Confederazione del Lavoro, soweit die angeblichen Grenzletzen der Deutschen in Belgien in Frage kommen, Genosse Pappow, der Vorsitzende des Bauarbeiterverbandes, in der nachdrücklichsten Weise Protest eingelegt hat. Nun hat auch Genosse Knoll vom Steinsehverband dasselbe getan. Er hat an jenes Blatt einen längeren Brief geschrieben, mit dem Erlauchen um Abdruck. Wir glauben kaum, daß das Blatt die Unparteilichkeit besitzt, den Brief abdruckt. Gegen die italienischen Verdächtigungen wehren wir uns. Und wenn wir dabei auch den dortigen Genossen die Wahrheit sagen müssen, sie sollen nicht allzuweit vom Pfad der Wahrheit abweichen, so kann das nur aufklärend wirken. Aber es wird weiter so bleiben, daß man in romanischen Ländern den lügenhaften Mittelungen unserer Gegner mehr Glauben schenkt, als wie den Darstellungen aus Deutschland.

**Steinausgrabungen.** Die Ausgrabungen von Gesteinsmaterialien sind recht zurückgegangen. Nur in den Städten Köln, Stuttgart und Heidelberg scheint zurzeit eine große Nachfrage an Pflastersteinen zu herrschen. Sonst können wir aus den diversen Ausgrabungen nur ersehen, daß Wegebaustoffe gebraucht werden. Größere Projekte für die Werksteinindustrie liegen auch nicht vor.

### Literarisches.

Das Recht während des Krieges. Der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin, hat ein überaus wertvolles kleines Buch unter der Überschrift dieser Zeilen herausgegeben. Alle die vielen durch

den Krieg aufgeworfenen Streitfragen auf rechtlichem Gebiet werden in klarer und übersichtlicher Weise behandelt. Einem jeden ist es ermöglicht, sich bei nur einigem Nachdenken auf dem ihm interessierenden Rechtsgebiet leicht zu orientieren. Aus den behandelten Rechtsfragen heben wir hervor: Aus den Kriegsnotgesetzen, Arbeitsvertrag und Krieg, Abzahlungsgesetze und Mietsrecht, Arbeitsversicherung und Krieg, Angelegenheiten der zum Krieg eingezogenen usw. — Der billige Preis des 80 Seiten starken, im Führerformat erscheinenden Buchs von 30 Pfg. ermöglicht jedem die Anschaffung. Wir empfehlen die Anschaffung auf das angelegentlichste. Zu beziehen ist das Best durch alle Buchhandlungen.

### Zur Beachtung!

Beim Bezug des „Steinarbeiter“ ist darauf hinzuwirken, daß die Adressen der Streikbandenempfänger nicht immer so schnell wechseln. Es gibt Zahlstellen, die gewohnheitsmäßig alle Monate einen neuen Zeitungsverbreiter wählen.

### Quittung.

Vom 22. September bis mit 3. Oktober gingen bei der Hauptklasse folgende Gelder ein:

- Andorf 5.—, Zeit 4.00, Braubach 4.—, Lütkenbach 52.51, Königshain 34.98, Pöf 4.—, Frankenroda 8.90, Jhehoe 0.70, Verburg 1.—, Berlin 0.80, Paderleben 21.90, Horn 0.75, Frankfurt, Ins. 8.80, Mühlheim 885.—, Leipzig 0.20, Kottenbauer 13.98, Gemabach 0.15, Sulzfeld 42.50, Ballum 4.00, Zittau 13.98, Steinwiesen 9.—, Lahn 8.10, Gladbeck 5.—, Alpbach 4.80, Brück, Ins. 1.20, Mühlrad 0.20, Stegelsbach 51.82, Steinach 300.—, Tieflos 3.—, Nibitz 1.—, Würzburg 8.82.

In Vert.: Hugo Walthers.

Geldsendungen für die Hauptklasse sind nur an den Kassierer Ludwig Geist, Leipzig, Zeiger Straße 32, IV, zu adressieren. Bei jeder Sendung ist auf dem Postabschnitt anzugeben, für was das Geld bestimmt ist.

### Allgemeine Bekannmachungen.

Koth a. S. Ich ersuche die Vertrauensleute, dem Steinmehlen Joseph Beck die Reisefarte abzunehmen.  
Hans Vogel, Vorsitzender.

### Adressen-Änderungen.

- Beerwalder Mühle, Post Preßchenborn (Grageb.). Vorf. u. Kass.: Reinhold Pöfer.
- Claushilf bei Burckhardt (Sachsen). Vorf. u. Kass.: Joseph Schlicher, Claushilf, Nr. 108.
- Crawinkel. Vorf.: Christ. Duda, Gossel.
- Dettchenhausen. Vorf.: Johannes Zimmermann. Kass.: Karl Aberle.
- Dürkheim. Vorf.: Karl Kappenhöfer, Gartenburg.
- Gebweiler. Vorf. u. Kass.: Friedrich Wauerden, Romanderstraße 13.
- Hauswalde. Vorf. u. Kass.: Mich. Anders, Rammenau (Orts- teil Röderbrunn, Post Dreitzig).
- Hauzenberg. Kass.: Jos. Url.
- Lüneburg. Kass.: Franz Kühne, Gartenstraße 82.
- Magden. Vorf.: Johann Köhner, Magden, Burgstraße.
- Mittelsteine. Vorf. u. Kass.: Karl Koppke, Wertplatz Magd.
- Naumburg a. S. Vorf. u. Kass.: Otto Klahr, Unterer Georgenberg 2, IV.
- Stettin. Vorf.: Wilh. Voll, Lange Straße 92. Kass.: Karl Knauts, Kirchenstraße 8.
- Ziegelanger. Vorf. u. Kass.: Johann Hoffmann, Zeit a. M.

## ANZEIGEN

Neueit für Steinmetzen!  
**Stockhammer**  
mit auswechselbaren Zahnflächen.  
„Jba“-Stockhammer.  
Prospekte gratis.  
**Albert Baumann**  
Aue (Erzgeb. 107).  
Härtewerk und Werkzeugfabrik.



**Zehn tüchtige Bossierer**  
auf Grünstein sofort auf dauernde Beschäftigung gesucht. Meldungen beim  
Betriebsleiter Hemmerling  
Grünsteinwert Bieja bei Ramenz (Sa.).

**Gestrickte Herren-, Damen- u. Kinderhemden**  
**Unterhosen, Leibchen, Reformhosen**  
fertigt seit 20 Jahren und empfiehlt selbigs zum billigsten Preis  
**Christian Diesel**  
Strickerei, Weiss- und Wollwaren-Geschäft  
Jonsdorf b. Zittau (Sa.).

**Im Felde gefallen**  
sind nachstehende Kollegen:  
Gustav Alwin Buchhain, 28 Jahre alt, aus der Zahlstelle Barcha-Grünna.  
Ulrich Köhler, 28 Jahre alt, aus d. Zahlstelle Weisau.  
Joseph Thomsen, 23 Jahre alt, aus der Zahlstelle Düsseldorf.  
Georg Wittich, 29 Jahre alt, aus der Zahlstelle Frankfurt a. M.  
Paul Richter, 29 Jahre alt, aus der Zahlstelle Gäßlich (Caußig).  
Paul Bläschke, 33 Jahre alt, aus der Zahlstelle Jannowitz (Schlesien).  
Erwin Schmidt, 24 Jahre alt, Kurt Kunz, 24 Jahre alt, und Hermann Weiser, 26 Jahre alt, aus der Zahlstelle Kirchberg (Sachsen).  
Franz Weineis, 22 Jahre alt, aus der Zahlstelle Kirchheim.  
Oswald Scholz, 32 Jahre alt, aus der Zahlstelle Röntschhain.  
Willy Herbst, Unteroffizier, 28 Jahre alt, aus der Zahlstelle Leipzig.  
Albert Heindl, 32 Jahre alt, aus der Zahlstelle München.  
Ehre ihrem Andenken!  
(Wir ersuchen die Vertrauensleute, das auch bei der Meldung über die im Felde Gefallenen das Todesantragungsformular ausgefüllt wird.)

**Steinmehlen**  
die auf schwedischen Granit eingearbeitet sind, werden für dauernde Arbeit angenommen.  
**Granit- u. Steinwerke Frohmann & Co., Reinheim (Hessen)**  
**Einen ledigen Schmied**  
sucht für sofort  
Schmiedemeister Hauptmann, Steinbruch Finsterlein bei Grimma (Sachsen).

**Gestorben.**  
(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingesandt werden.)  
In Versdorf bei Pirna am 29. September der Sandsteinmehler Hermann Köhler, 56 Jahre alt, an Tuberkulose.  
In Karlsruhe am 2. Oktober der Granitarbeiter Joseph Soppo, 45 Jahre alt, an Lungenbluten.  
In Langenluthen am 20. September der Lithographiesteinmehler Frh. Gronemann, 38 Jahre alt, an Tuberkulose.  
In Schlegel Mittelsteine am 27. September der Sandsteinmehler Joseph Franz, 36 Jahre alt, an Rehtkopfschwindel.  
In Schöna a. G. am 28. September der Sandsteinbrecher Hermann Müller, 38 Jahre alt, an Tuberkulose.  
Ehre ihrem Andenken!

**Tüchtiger Steinmehler**  
für Grabstein- und Bauarbeit, fester Arbeiter, für dauernde Beschäftigung gesucht.  
**Wohndahl Kunststeinwerk, Wohndahl bei Patosch (Meißen).**  
**Tüchtige Steinmehlen**  
stellen sofort ein für dauernde und lohnende Arbeit.  
**Gebr. Zeidler, Kirchheim bei Würzburg.**  
**2 tüchtige Maschinenspalter**  
auf Steinhauer sofort gesucht.  
**Granitwert Albert Borsumlein, Kuboldstadt (Thür.).**

Verantwortlicher Redakteur: A. Staudinger, Leipzig.  
Verlag von Paul Starke in Leipzig.  
Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.